Vorschau / Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FILM im November

Arnold Schwarzeneggers Muskelbarbar «Conan» (1981) war eine der letzten wahrhaft schwitzenden Hochblüten der Kinokörperlichkeit.

Die Body-Berserker: Körperkult und Körperverlust

Gerade weil das Kinobild eigentlich körperlos daherkommt, werden uns von der Traumfabrik durchgestylte Bodys ebenso genüsslich verkauft wie all die monströsen Attacken auf das Fleisch der Menschheit, seien das nun «Body Snatchers» aus dem Weltraum oder weisse Haie aus der Tiefe. Und während noch klassische Body-Doubles den Stars ihre Beine oder Brüste leihen, bringen computergenerierte Bilder den physischen Körper mehr und mehr zum Verschwinden.

Am 27. Oktober am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten

Adresse Redaktion und Verlag:
FILM - Die Schweizer Kinozeitschrift
Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon: 01/245 84 85 (Verlag)
01/204 17 80 (Redaktion)
Fax: 01/245 84 80 (Verlag)
01/280 28 50 (Redaktion)
E-Mail: verlag@film.ch
redaktion@film.ch

Verlagsleitung: Kathrin Müller

Redaktion: Michael Sennhauser (Chefredaktion), Thomas Allenbach, Mathias Heybrock (designiert), Sandra Walser (Volontariat), Daliah Kohn (Volontariat Cinébulletin)

Ständige Mitarbeiter:
Michel Bodmer, Daniel Däuber, Franz Derendinger, Vinzenz Hediger, Pierre Lachat, Michael Lang, Christoph Rácz, Matthias Rüttimann, Dominik Slappnig, Alexandra Stäheli, Franz Ulrich, Gerhart Waeger, Judith Waldner
Aus Hollywood: Franz Everschor
Mitarbeit: film-dienst, Köln; Comic: Benny Eppenberger; Filme am TV: Thomas Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen, Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier (Leitung), Peter F. Stucki, Telefon: 01/2041788

Redaktionelle Zusammenarbeit:
Rédaction FILM - Revue suisse de cinéma, Lausanne. Rédactrice en chef: Françoise Deriaz
Tél. 021/351 26 70
E-Mail: redaction@film.ch

Aboservice FILM:
Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Abobestellungen und Mutationen:
Telefon: 0848 800 802
Fax: 071/272 73 84
Jahresabonnement: Fr. 78.–
Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–,
Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni
Pleggasse 493, 5057 Reitnau
Telefon: 062/726 00 00
Fax: 062/726 00 02

Herausgeberin:
Stiftung Ciné-Communication
Stiftungsrat: Christian Gerig (Präsidium), Christian Iseli, Matthias Loretan, Jean Perret, Denis Rabaglia, Dominik Slappnig, René Schuhmacher, M. R. Vouillamoz, Dr. Daniel Weber

Mit freundlicher Unterstützung durch: Bundesamt für Kultur; Evangelischer und Katholischer Mediendienst; Suissimage; Société Suisse des Auteurs; Fachstelle Kultur Kanton Zürich; Oertli-Stiftung; Migros-Kulturprozent; Präsidialdepartement der Stadt Zürich; Stadt Bern, Abteilung Kulturelles

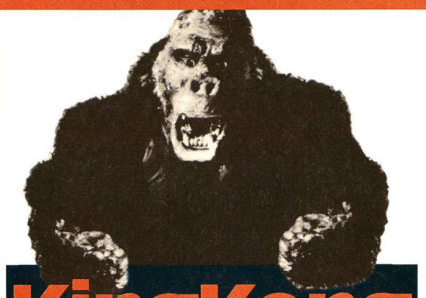
FILM ist eine Monatszeitschrift. Der Filmberater 60. Jahrgang, ZOOM 52. Jahrgang

Druckvorstufe:
Uldry Media, 3032 Hinterkappelen

Druck: Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

Bildhinweise:
20th Century Fox (13, 36), Columbus Film (32), Elite (31), Filmmuseum Berlin (10, 11), Frenetic Films (35), Keystone (1 Mitte, 18, 20, 22, 29), Look Now! (30), Monopole-Pathé Films (28), Rialto Film (34,35), Michael Sennhauser (24, 27), UIP (1 oben, 37), Filmfestival Venedig (16, 17), Viper (26), Sandra Walser (48), Alle übrigen: Zoom-Dokumentation.

Titelbild: Heike Makatsch (Action Press/Dukas)



KingKong

Was würde Hitch zu «Big Brother» sagen? Immerhin hat er doch über fünfzig Jahre lang in Voyeurismus gemacht und das Spannen zur Kunst erhoben. Leider ist Hitch nun schon zwanzig Jahre tot und fällt damit für die Expertenrunde im «Zischtigs-Club» aus. Aber glücklicherweise stammt von ihm der Pilotfilm zu «Big Brother», der pünktlich für diesen Sommer frisch gewaschen zurück auf die Leinwand kam: «Rear Window» mit Peeping James Stewart als Testvoyeur.

Also nichts wie hin und trotz multimedialem «Big Brother»-Stress aus Tageszusammenfassung, Fanmagazin, Website und Wiederholung noch schnell ein Videoband eingeschoben. Der Erkenntnisgewinn?

Erstens: Das Objekt der voyeuristischen Begierde kann noch so stinklangweilig und nichts sagend sein, wir bleiben dran.

Zweitens: Wer ein passionierter Spanner ist, der lässt sich auch von verheissungsvollen Alternativen nicht ablenken. Wenn uns eine dürre Jungfer, ein alterndes Pantoffelpaar, ein beduselter Pianist, ein pummeliges Sexhäschen und ein phlegmatischer Mörder geboten werden, was kann uns da eine aufgeknöpfte und entblätterungswillige Grace Kelly noch locken?

Drittens: Die Sünden vis-à-vis, und seien sie noch so durchschnittlich, sind allemal genüsslicher zu konsumieren als die eigene Schäbigkeit.

Und viertens: Ein Bein im Gips ist selbstverständlich nicht das Symbol für Impotenz, sondern der einfachste Weg, der Arbeit und den Frauen fernzubleiben, um nichts vom wahren Leben in den Wohncontainern gegenüber zu verpassen.

Was brauche ich also Hitch, wenn mit «Rear Window» schon alles ... «Good evening ...» – «Sind Sie das, Mr. Hitchcock?» – «Good evening, Ladies and Gentlemen.» – Tatsächlich, der Meister der gruseligen Selbstdarstellung hat sich höchstpersönlich zu Wort gemeldet. «Was haben Sie uns zu sagen, Mr. Hitchcock, wenns geht in deutscher Sprache?» – «Geschätzte Damen und Herren, habe ich meinem guten Freund François einmal anvertraut: ‹Manche Filme sind ein Stück Leben, meine Filme sind ein Stück Kuchen.› Heute ich würde mir nicht mehr grosse Mühe geben, wo doch die Menschen mit Dosenfutter schon zufrieden sind.» Thomas Binotto